

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 86.

Kronstadt, den 24. Oktober

1844.

## Oesterreichische Monarchie.

### Siebenbürgen.

Der Nagyäger k. gewerkschaftliche Einfahrer Joseph Franz enau ist zum Nagyäger k. gewerkschaftlichen Bergreviers-Verwalter ernannt worden.

Kronstadt, 22. Oktober. Dem Vernehmen nach soll das Urtheil des hiesigen Brandlegers bereits herabgelangt, und dahin abgeändert worden sein, daß derselbe statt der in erster Instanz zuerkannten Todesstrafe, bloß ein 10jähriges Gefängniß, und eine demselben angemessene Leibessstrafe auszuhalten haben wird. Dasselbe ist ihm jedoch noch nicht publicirt worden. Nach dem schönsten Herbstwetter ist gestern ein Platzregen eingetreten, ohne daß dadurch die Atmosphäre besonders abgekühlt worden wäre, — was bei jetziger Jahreszeit eine wahre Seltenheit ist. Ueberhaupt empfand man dieser Tage zuweilen ganz schwüle Luftströmungen, die große Besorglichkeit wegen eines etwaigen Erdbebens bei so Manchem erregten.

Mediasch, 12. Oktober. Gestern fand auf dem hiesigen Rathhause eine Feierlichkeit Statt, die als die erste dieser Art auf die Gemüther aller Anwesenden einen angenehmen Eindruck machte, als je irgend ein Ergebnis der gemeinschaftlichen Berathung der beiden öffentlichen Verwaltungscolliegen. — Ein höherer oder minderer Grad der Theilnahme konnte hier nur etwa von der individuellen Empfänglichkeit überhaupt bedingt sein, das allgemeine Vergnügen aber durch keine Parteiung beeinträchtigt werden. Der Saal selbst schien über eine so allgemeine, durch keinen Meinungskampf, keine Annäherung, kein Besserwissenwollen gestörte Befriedigung, als über eine in seinen Wänden seltene Erscheinung zu staunen. Wir hatten schon aus den öffentlichen Blättern erfahren, daß unserm Mitbürger Daniel Fritsch, Uhrmacher, für seine kunstreichen Beiträge zur Gewerbausstellung in Hermannstadt von dem dasigen Gewerbeverein ein Preis zuerkannt worden sei. Diesen Preis aber, gleich den übrigen Betheiligten, am Orte der feierlichen Vertheilung zu empfangen, hatte Herr Fritsch, als Abwesender nicht das Glück. Es sollte ihm also die Medaille gelegentlich zugesandt werden. Zu dieser Gelegenheit er-

bot sich, den Werth der Gabe gehörig würdigend, unser verehrte Hr. Bürgermeister Michael v. Heiden-  
dorf, der, als Abgeordneter bei der Nationaluniversität, jener feierlichen Handlung in Hermannstadt bewohnte. In vollzähliger Versammlung des Magistrats und der Communität überreichte der Hr. Bürgermeister mit einer sehr gemüthlichen Erklärung, dem allgemein geachteten Künstler das wohlverdiente Zeichen billiger Anerkennung, worauf letzterer mit der ihm eigenen Bescheidenheit, und tief gerührt, seinen Dank aussprach, und von der ganzen Versammlung unter herzlichem Vivat beglückwünscht wurde. Ich kann mit Zuversicht behaupten, daß in keiner einzigen Brust auch nur der leiseste Hauch von Neid oder irgend einer andern Leidenschaft die innige Theilnahme trübte, und es kann diese Handlung, bezüglich der objectiven Ähnlichkeit, eine (im verjüngten Maßstabe) gelungene Kopie der in Hermannstadt vorausgegangenen Feierlichkeit genannt werden, die auch hier als augenfällige Thatsache fruchtbar nachwirken wird, indem sie zum Vorwärtstreben aneifert. Nur schade, daß die Einrichtung einer Gewerbeschule bei uns, oder auch nur die Vervollkommnung der Bürgerschule nach dem bereits vorhandenen Plane, noch vielleicht lange als frommer Wunsch zurückgeschoben bleibt, denn so unglaublich es scheinen mag, ist es leider doch wahr, daß von dem vorzugsweise für Schulzwecke gewidmeten, sogenannten dritten Contingente pr. 1000 fl. C. M., das schon seit 3 Jahren, also mit 3000 fl., aus der Nationalkassa in die hiesige Kreiskassa eingeflossen ist, nicht nur kein Kreuzer für die Schule herausgegeben worden, sondern sogar die Ansprüche auf den unumgänglich nöthigen Bedarf beanständet werden wollen. Und wenn, wie wir in einer weitausgreifenden psychologischen Abhandlung in dem Satelliten unlängst belehrt wurden, die Schule nicht dazu dienen mag, irgend ein Streben zu erzeugen, so halten wir sie dennoch als Mittel zur kräftigen Förderung des Strebens immer für höchst nothwendig, und darum wünschenswerth.

Doch um wieder auf Hrn. Fritsch zurück zu kommen, so wird er selbst bekennen, daß er den ersten Geschmack an wissenschaftlicher Bildung in der Schule erhalten, wo er bis zu Absolvirung des philosophischen Cursets ein sehr fleißiger Schüler war, und wo vor-

züglich das Studium der Physik und Mathematik seiner Neigung entsprach, und seinem Streben jene Richtung gab, in welcher sein Können sich entwickeln konnte. Darum besitzt Herr Fritsch nicht bloß mechanische Fertigkeit, sondern er ist ein wissenschaftlich gebildeter raffinirter Künstler, welchem nur mehr materielle Mittel zu wünschen wären, um außerordentliche Leistungen von ihm zu erwarten.

Die von Hrn. Fritsch zur erwähnten Ausstellung gebrachten Gegenstände waren: zwei Stück von einander wesentlich verschiedene Stockuhren; eine Stockuhr mit Becker, wenn sie aufgeweckt, zwei Lichter von selbst anzündet; eine magnetische Uhr; ein metallener Wärmemesser; ein Schrittzähler; ein Meilenmesser; ein Taktmesser und Sekundenzähler; ein künstlicher Magnet, 25 Pfund tragend.

Herr Fritsch ist eben im Begriffe, nach Hermannstadt zu übersiedeln. So sehr wir seinen Verlust bedauern, so aufrichtig wünschen wir ihm eine freundliche Aufnahme an jenem Orte, der ihm leicht mehr Mittel zu Förderung seines Kunstfleißes bieten mag als Mediasch.

#### Ungarn.

Pesth, 28. Sept. Man geht jetzt damit um, hier einen sogenannten Schutzverein zum besten der inländischen Industrie zu gründen, zu welchem Zwecke Unterschriften gesammelt werden. Jeder Subscriber verpflichtet sich auf Ehrenwort, so weit als es nur thunlich für seinen Bedarf sich bloß inländischer Erzeugnisse zu bedienen. An der Spitze dieses Vereins steht der reiche Graf Kasimir Batthyanyi, der sich bisher in Mailand aufhielt, und sich nun entschlossen haben soll, seinen Wohnsitz in Pesth aufzuschlagen, und sich hier einen Palast zu bauen. Dieser Entschluß ist sehr löblich, und wäre wohl in jedem Lande nachahmungswürdig.

#### A u s l a n d.

##### Türkei.

† Konstantinopel, 1. Oktober. In den letzten Tagen des v. M. ist unsre Hauptstadt von mehreren Unglücksfällen heimgesucht worden. Unter andern am 18. v. M. Nachmittags halb 4 Uhr erhob sich plötzlich bei einem schweren stürmischen Wetter ein heftiger Wirbelwind, welcher alle Erscheinungen einer Wasserhose herbeiführte. In einem Moment war die Luft durch den aufgewirbelten Staub und andere emporgewobene Körper in Nebel gehüllt, worauf der Sturm mit unendlicher Schnelligkeit über den Hafen brausend, das Meer auf seinem Wege von Norden gegen Süden an vielen Stellen hoch empor hob, und traurige Ereignisse veranlaßte. Eine große Anzahl Barken wurden theils umgeworfen, theils an den Strand geschleu-

dert, und viele Menschen fanden den Tod in den Wellen. Hussein Pascha selbst, welcher sich in einem Raif am Eingang des Bosphorus befand, konnte bei dem aufgeregten Meere nur mit der größten Anstrengung der bei Tophana stationirenden Schiffer in einem kläglichen Zustand aus dem Wasser gefischt und gerettet werden, und leider die vielen Schiffstrümmer, welche einige Tage nachher die ganze Küste entlang, sowie 22 Leichen, die am Strand von Sinope gefunden wurden, den traurigen Beweis geliefert, daß der Sturm auch auf dem schwarzen Meere viele Unglücksfälle herbeigeführt habe, deren Umfang uns erst später wird bekannt werden. Nicht minder traurig waren die Erscheinungen einer heftigen Feuersbrunst, welche am folgenden 19. Sept. in der Nacht in dem Stadtbezirk des Pferdemarkts (M. Bazar) ausbrach, und in einem Augenblick sich auf eine furchtbare Weise selbst entfernter stehenden Gebäuden mittheilte. Obgleich zweckmäßige Hilfe sogleich von allen Seiten herbeiströmte, konnte doch erst gegen 5 Uhr Morgens das Feuer gedämpft werden, nachdem leider die bedeutende Anzahl von beiläufig 300 Boutiquen und Stallungen, und 150 mitunter sehr schöne Häuser ein Raub der Flammen geworden war. Eine Verheerung dieser Art, welche seit langer Zeit hier nicht vorgekommen. Das traurigste hierbei ist, daß bei dem reißenden Umsichgreifen des Feuers zu so später Stunde fast keiner der Verunglückten von seiner Habe etwas zu retten im Stande war.

Unter mehreren ausgezeichneten Fremden, welche in den letzten Tagen des v. M. hier angekommen sind, bemerke ich Ihnen, als den für Sie wahrscheinlich interessantesten Mann, den k. k. Hrn. Regierungsrath Baron v. Seringer, welcher mit einer speciellen Mission in Handelsangelegenheiten beauftragt, wahrscheinlich auch unsre Fabriken besuchen wird.

Nachrichten aus Bokhara vom 25. Juli zufolge, die uns vor 8 Tagen über Persien zugekommen sind, geben die erfreuliche Versicherung, daß der Khan bei der Rückkehr von seinem Feldzug gegen Kofan den ehrwürdigen Missionär Dr. Wolff in Freiheit gesetzt, ihm zur Entschädigung 100 Tomans in Golde, und ein prächtiges Pferd geschenkt, und versprochen habe, denselben von einem Truppendetachement bis an die Gränze von Persien geleiten zu lassen.

Unsre Politik ist jetzt wenig beschäftigt. Die Pforte hält zwar beständig häufige Sitzungen, deren Verhandlungen jedoch lediglich administrative Angelegenheiten betreffen.

##### Frankreich.

Paris, 1. Oktober. Der »Moniteur parisien« zeigt an, daß der König heute Abend von St. Cloud nach Eu abgeht, und sich am 5. Abends oder am 6. Morgens in Treport nach England einschiffen

wird. Der König ist auf den 7. in Portsmouth, und auf den 9. in Windsor angesagt. Die Königin Victoria und Prinz Albert werden ihn bis auf eine Stunde weit von der französischen Küste zurückbegleiten. Es wird übrigens hier von der Reise des Königs sehr selten gesprochen, das große Publikum scheint sich wenig darum zu kümmern. — Allen Erwartungen entgegen, zeigt der Moniteur heute an, daß der Prinz von Joinville, statt in Toulon zu landen, durch eine telegraphische Depesche als am 29. Sept. auf dem »Pluto« bei Cherbourg vorbeisegelnd, in der Richtung nach Havre signalisirt worden ist. Der Prinz, der seinen Weg nach Treport nimmt, wird also wahrscheinlich mit dem Könige zu gleicher Zeit dort eintreffen. Als Ursache dieser unerwarteten Erscheinung wird Folgendes erzählt: Am 20. Sept. blieb in Madrid die französische Post aus und die spanischen Journale berichteten sogleich in ihrer gewöhnlichen Art, in Paris sei am 15. in Folge eines Pistolenschusses auf den König eine Revolution ausgebrochen, alle Barrieren seien gesperret, man schlage sich auf den Straßen u. s. w. — Diese Nachricht kam am 22. nach Kadix, der Prinz, der seit 12 Tagen keine Depeschen von Paris bekommen hatte, gerieth in Besorgniß, und ging augenblicklich auf dem Pluto nach Havre, als dem Paris zunächst gelegenen Hafen. Wahrscheinlich wird er schon unterwegs den Ungrund dieser Gerüchte erfahren haben, wollte nun aber, wo er schon alle Schiffe nach Toulon geschickt hatte, nicht mehr umkehren. In Toulon herrscht großes Mißvergnügen über den vereitelten festlichen Empfang. — Hr. Guizot und der Admiral Mackau treffen bereits ihre Reisevorbereitungen, um dem Könige nach Eu zu folgen, und sich mit ihm nach England einzuschiffen. — Hr. Guizot leidet noch immer an seinem sehr hartnäckigen Halsübel, welches eine chronische Entzündung des Kehlkopfes ist, jedoch ist er nicht bettlägerig, und wird selbst gegen den Rath der Aerzte die Reise nach England mitmachen.

Der Friedensvertrag zwischen Frankreich und Marokko, den wir aus Mangel an Raum früher nicht abdrucken lassen konnten, besteht aus folgenden 8. Artikeln: Art. 1 verpflichtet sich der Kaiser von Marokko die auf der äußersten Ostgränze versammelten Truppen auseinander gehen zu lassen, sie auf diesem Punkt nicht mehr zusammenzuziehen, und nicht über 2000 Mann daselbst zu halten, außer nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft. Art. 2. Ueber die marokkanischen Hauptlinge, welche den Frieden gebrochen, und das französische Gebiet verletz haben, wird eine Strafe verhängt. Ehe diese Strafe vollzogen wird, hat der Kaiser die Namen der Schuldigen, und die Art der Strafe Frankreich mitzutheilen. Art. 3. Abd-El-Kader ist außer dem Gesetz erklärt im ganzen Umfang des marokkanischen Gebiets und der französischen Besitzungen in Afrika. Art. 4. Wenn er den marokkanischen Truppen in die

Hände fällt, soll er landein gewiesen werden, bis die beiden Regierungen weitere Maßregeln hinsichtlich seiner werden getroffen haben. Auf den Fall, daß er in die Hände der französischen Truppen fällt, macht sich die französische Regierung verbindlich, ihn mit Schonung und Rücksichten zu behandeln. Art. 5. die Gränzen beider Reiche bleiben dieselben, wie zur Zeit der türkischen Herrschaft in Algerien. Eine spätere Uebereinkunft soll diese Gränzen genau bestimmen. Art. 6. Nach Auswechselung der Ratificationen sollen die Insel Mogador und die Stadt Ushda von den französischen Truppen geräumt werden. Die Kriegsgefangenen werden unverweilt ausgewechselt. Art. 7. Neue Unterhandlungen sollen Statt finden, um die alten Verträge, wodurch die staatlichen und Handelsverhältnisse zwischen Frankreich und Marokko geregelt sind, zu vervollständigen und zu festigen. Unterdessen werden die alten Verträge aufrecht erhalten, und Frankreich hat in dem Reich die Behandlung der begünstigtesten Nationen zu genießen. Art. 8. Die Auswechselung der Ratificationen soll binnen zwei Monaten geschehen. Das Urtheil des Constitutionell ist, daß die Ausführung des Vertrags noch schlimmer sei als der Text. In Summa kein neuer Vortheil, kein Ersatz der Kriegskosten, keine Entschädigung französischer Kaufleute oder Kolonisten, welche etwa während des Kampfes beider Nationen Schaden gelitten, kein Privilegium für den französischen Handel, und endlich die Zurückgabe von Mogador noch vor Auswechselung des Vertrags, und ehe das wichtigste der Versprechen des Kaisers erfüllt worden. Und wenn Frankreich den Frieden dictirt habe, woher die ihm aufgelegte Bedingungen in Betreff Abd-El-Kaders? Denn so scheint dieser gleichsam durch den Vertrag unter den Schutz des Kaisers von Marokko gestellt, und Frankreich werde bei den afrikanischen Stämmen nicht einmal das Verdienst der Humanität haben.

#### Großbritannien.

London, 1. Oktober. Die Bewegung für ein Föderalparlament schreitet mittlerweile unter den irischen Protestanten, besonders in Ulster, rasch voran, und erregt in England mehr und mehr Aufsehen. Die früheren schändlichen persönlichen Ausfälle der Torypresse gegen O'Connell haben größtentheils aufgehört, und die Whigpresse, wiewohl einer Trennung der Legislatur in der einen oder andern Art so entschieden, wie die torystische abhold, rath dringend und dringender etwas Wesentliches für Irland zu thun, um die Repealbewegung, die nachgerade dem irischen Volk eine Art Religion geworden, zu beschwören. Das Chronicle freut sich, daß O'Connell, seiner Ankündigung zufolge, die Absicht habe, zu Anfang Winters eine Agitationsreise durch England zu machen; richtig geleitet, meint das Whigblatt, werde diese Agitation in dem

Whigblatt, werde diese Agitation in dem größeren Lande zu bessern Ergebnissen führen als die fortgesetzte Bewegung in Irland selbst. — Ein Correspondent des Standard führt für D'Connell's jetzige Mäßigung zweierlei Gründe an: einmal fürchte ein gebranntes Kind das Feuer, und D'Connell sei zu klug, um nicht zu wissen, daß, was jetzt durch eine formfehlerhafte Anklage seitens der Regierung verdorben wurde, durch eine besser formulirte nachgeholt werden könnte; und dann wolle er auch wohl aus patriotischem Sinne den Unternehmungsgeist, der sich jetzt in Irland kundthue, nicht durch Erneuerung der heftigen Agitation von 1843 lähmen.

Ferner geht in Torykreisen das Gerücht, Sir R. Peel werde in der nächsten Session einige erhebliche Maßregeln zur Beruhigung Irlands vorschlagen, unter andern die Errichtung einer großen weltlichen Unterrichtsanstalt für Katholiken und Dissenter, um deren Klagen über Ausschließung von der Dubliner Dreifaltigkeitsuniversität zu beschwichtigen, dann eine Vermehrung der Staatsgelber für das Priesterseminar in Moynooth, dessen Professoren aus der Staatskasse besoldet werden sollen.

**Nordamerika.**

Nach Berichten aus Philadelphia vom 15. Sept. ist es daselbst wieder zu Unruhen gekommen, die aber nicht von Bedeutung waren, und bald unterdrückt wurden. In Folge der letzten Revolte finden noch immer Hinrichtungen Statt.

**Ausweis**

über die aus der Stadt Kronstadt und den hiesigen Districtsortschaften für die abgebrannten Krizbaer eingegangenen Unterstützungsbeiträge.

**A. Aus der Stadt.**

	fl.	fr.	W.	B.
1. Klostersgässer Nachbarschaft	42	43	»	»
2. Hofmärker	16	4	»	»
3. Heiligleichnamsgässer Nachbarschaft	5	—	»	»
4. Fischmärker	11	53	»	»
5. Obere Neugässer	5	23	»	»
6. » Schwarzgässer	13	12	»	»
7. Mittlere	9	15	»	»
8. Untere	11	—	»	»
9. erste Burggässer	3	56	»	»
10. zweite	8	29	»	»
11. dritte	15	20	»	»
12. Obere Spitalsneugässer	7	41	»	»
13. Untere	9	36	»	»

Särtrag 159 32 »

Uebertrag 159 32 »

14. Obere Purzengässer Nachbarschaft	20	2	»	»
15. Mittlere	18	43	»	»
16. Untere	5	14	»	»
17. Nonnengässer	13	2	»	»
18. Johannis-Neugässer	12	18	»	»
19. erste obere Vorstädter	5	13	»	»
20. zweite	5	—	»	»
21. dritte	5	17	»	»
22. erste Klostersgässer	8	15	»	»
23. zweite	10	40	»	»
24. Schüggässer	2	—	»	»
25. erste Langgässer	4	30	»	»
26. zweite	8	2	»	»
27. dritte	3	47	»	»
28. Obere Mittulgässer	5	50	»	»
29. Untere	5	—	»	»
30. Obere Hintergässer	1	59	»	»
31. Untere	4	—	»	»
32. Galgweiher	1	12	»	»
33. Schenkogässer	9	51	»	»
34. Seichogässer	6	11	»	»
35. Sächsishe Brunnengässer	5	20	»	»
36. Ungarische	2	30	»	»
37. Burghäuser	2	30	»	»

Zusammen aus der Stadt 326 fl. 33 fr. W. B.

**B. Aus den Districtsortschaften.**

1. Weidenbach	13	15	»	»
2. Honigberg	12	42	»	»
3. Kusbach	7	2	»	»
nebst 1/2 Viertel Frucht.				
4. Neustadt	9	—	»	»
5. Wolfendorf	11	2	»	»
6. Rosenau	28	3	»	»
7. Heldsdorf	11	8	»	»
nebst 6/9 Kübel Frucht, welche verkauft worden sind für				
8. Zeiden	31	21	»	»
9. Tartsau	46	24	»	»
10. Apátza	12	12	»	»
11. Ujfalu	4	—	»	»
12. Tatrang	3	1	»	»
13. Csernátfalú	3	—	»	»
14. Hoszufalu	10	44	»	»
15. Bácsfalu	2	—	»	»
16. Türkös	3	—	»	»
17. Krizba	11	45	»	»

Zus. aus den Districtsortschaften 223 fl. 37 fr. W. B.

Summe 550 10 »

und 1/2 Viertel Frucht.  
Von diesem Betrage sind durch den betreffenden Dominalsinspector an die Verunglückten nach Maßgabe ihres amtlich ermittelten Schadens baar ausgezahlt, der Rest aber pr. welche zur Vermeidung der Brüche unaufgetheilt geblieben, ist in den Krizbaer ev. Kirchenfond abgegeben worden.

Sämmtlichen edelmüthigen Gebern aber wird für die dem Unglücke bewiesene hilfreiche Theilnahme hievon öffentlich der gebührende Dank ausgesprochen.